Erscheint wöchentlich 3mal | Fernsprecher Amt Breslau 11645 | Siebzehnter Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 107. | Bezugspreis vierteljährlich 1.50, durch die Post 1.80 Mk. Wöchentlich durch unsere Träger 13 Pf. Die 6gespaltene Petitzeile kostet 25, für Auswärtige 30 Pf. Reklame 75 Pf. Erscheinungstag: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. | Brockau. Mittwoch, den 12. September | Verantwortlich für Redaktion: Ernst Dodeck in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunden werktäglich 9—11 Uhr. ::: ::: Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt ::: ::: | 1917.

Harte Kämpfe an allen Fronten.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf in Flandern erreichte an der Küste und im Bogen von Ypern zeitweilig große Stärke.

Vorstöße der Engländer südöstlich von Langemarck und nördlich von Freezenberg wurden zurückgewiesen.

Bei Villeret nordwestlich von St. Quentin entspannen sich heute morgen neue Gefechte, die für uns günstig ausgingen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Unternehmungen französischer Erkundungstruppen, meist nach heftiger Feuervorbereitung, wurden nordwestlich von Reims und in Abschnitten der Champagne zum Scheitern gebracht.

Auf dem östlichen Maasufer griffen gestern morgen starke französische Kräfte vom Fosses- bis zum Chaume-Walde (3½ km) an. Der südlich des Ba[illegible]ville-Waldes in unsere Kampfzone eingedrungene Feind wurde durch Gegenstoß geworfen.

An der übrigen Front brachen die französischen Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Im Laufe des Tages noch mehrfach erfolgende Angriffs-Vorstöße des Gegners schlugen stets fehl. Im Nachdringen schoben wir die eigenen Linien vor.

* * *

Leutnant Voß schoß gestern drei feindliche Flieger ab. Er erhöhte die Zahl seiner Luftsiege auf 45.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen den russischen und unseren Stellungen vom Meere bis zur Düna zahlreiche Zusammenstöße von Vortruppen. Der Feind büßte Gefangene ein.

Vorstöße russischer Streifabteilungen im Waldgebiet nördlich von Husiatyn und am unteren Zbrucz wurden abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josephs.

Im südöstlichen Zipfel der Bukowina sind die Russen zum Angriff übergegangen. Sie errangen nur örtliche Vorteile bei Solka.

Zwischen Trotus- und Ojtoz-Tal hat der Feind seine vergeblichen Angriffe bisher nicht wiederholt.

Mazedonische Front.

Im Berggelände südöstlich des Ochrida-Sees verwehrten deutsche und österreich-ungarische Kräfte den Franzosen gestern weiteres Vordringen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Torpedierungen im Eismeer.

§§ Die deutschen U-Boote entfalten der „Basler Nationalzeitung" zufolge neuerdings eine äußerst lebhafte Tätigkeit im nördlichen Eismeer. Es wird eine Anzahl von Schiffen aufgeführt, die durch deutsche U-Boote torpediert worden sind, darunter ein Fahrzeug von 8000 Tonnen und 37 Mann Besatzung mit Munition nach Rußland.

Grubenunglück in Oberschlesien.

WTB. **Hindenburg**, 11. September. Wie der Oberschlesische Wanderer mitteilt, sind auf der Ludwigsglückgrube beim plötzlichen Zubruchegehen einer größeren Anzahl Pfeilerabschnitte im Schuckmann-Flöß elf Mann verunglückt. Davon sind zehn Mann zu Tode gekommen. Sieben Leichen sind geborgen und drei Mann sind noch in der Grube verschüttet. Ein Mann konnte lebend geborgen werden.

Letzte Lokalpost.

* **[Tödlicher Unglücksfall.]** In dem von Brockau nach Groschowitz fahrenden Güterzuge 6331 verunglückte gestern Abend der hier Breslauerstraße wohnende Aushilfsfeuermann Pohl dadurch, daß er beim Ausfahrtssignal der Station Tschirne von der Lokomotive stürzte, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde nach Brockau geschafft. Es handelt sich um einen besonders traurigen Fall, da seine Frau im Wochenbette liegt. Er hinterläßt sieben Kinder.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 11. September 1917.

Ein gutes Wort.

Ein unbedachtes Wort kann sein wie ein Blitz, der den Frieden des Hauses verbrennt, wie die Samenkapsel einer Distel, welche die Felder weithin verunkrautet. Wie das böse Wort, so hat aber auch ein gutes Wort große Wirkung. Um so mehr, als die Zeit ernst und schwer ist und viele unter ihren Lasten seufzen. Ein gutes teilnehmendes, anfeuerndes Wort zur rechten Zeit kann an ihnen Wunder wirken. Da droht ein Zwist um Nichtigkeiten, der schon in ruhigen Zeiten eine Torheit wäre, im gemeinsamen Kriegsringen aber doppelt häßlich wirken muß. Ein gutes Wort kann zur Vernunft bringen und die Eintracht stärken und stählen. Da kommen aus den Verhältnissen die Verdächtigungen anderer Stände, vielfach aus Unkenntnis ihrer Arbeit, oft nur aus Unmut über die eigenen Schwierigkeiten. Auch das ist eine böse Saat gegen unsere Widerstandskraft, über die sich niemand mehr freut als unsere Feinde. Aufklärung und Mahnung zur Verständigung kann auf diesen Gebieten schlimme Zerrüttungen der Volksseele verhüten. Jeder Deutsche sollte sich doppelt ernst sagen, wie bedeutsam und schwerwiegend seine Worte sind. Jede Aufmunterung, jede Ermahnung, jedes Friedenswort wirkt auf uns selbst und auf unser Innenleben stärkend und fördernd zurück, macht uns selbst tüchtiger und williger, in dieser Zeit unsere volle Pflicht am Vaterlande zu tun.

Zur Fleischversorgung.

Die Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die in der Woche vom 10. bis 16. September 1917 auf die Reichsfleischkarte von allen Bewohnern des Kreises entnommen werden darf, beträgt 225 Gramm.

Der einzelne Abschnitt gilt somit für
25 Gramm Fleisch mit eingewachsen Knochen oder
20 Gramm Fleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Speck, Zunge und Rohfett,
50 Gramm Wildbret, Fleischkonserven einschließlich des Dosengewichts.

Der neue Arbeitstag und der Lokalzug-Verkehr.

Die scheidende Sommerzeit, die sich auf bundesratliche Anordnung am 15. September nachts in die offizielle Winterzeit zu verwandeln hat, wird im Hinblick auf die Gasersparnispflicht im geschäftlichen und gewerblichen Leben große Umwälzungen zeitigen. So haben viele Fabriken und Handwerksbetriebe, Großhandlungen, sowie die verschiedenen Arten Kontore die durchgehende Arbeitszeit beschlossen, um die künstliche Beleuchtung in den Abendstunden erheblich einzuschränken. Möglicherweise wird der Geschäftsschluß auf 6 Uhr, für Lebensmittelgeschäfte auf 7 Uhr festgesetzt und für Gastwirtschaften auf 9 Uhr. Da Hunderte von Söhnen und Töchtern unserer Eisenbahnbediensteten in solchen Breslauer Betrieben beschäftigt sind, so haben sie naturgemäß das größte Interesse an einer zusagenden Eisenbahnverbindung nach Brockau Der Arbeitstag in der Winterperiode dürfte zwischen 4 und 4½ Uhr nachmittags zu Ende sein; da zwischen 4 und 6 Uhr kein Zug nach Brockau verkehrt, so müßten diese Angestellten, die auf eine warme Hauptmahlzeit warten, sich fast 2 Stunden in Breslau oder auf dem Hauptbahnhofe aufhalten. Wir bitten daher die Königliche Eisenbahndirektion, in Erwägung zu ziehen, den um 4 Uhr in Breslau nach Brockau abfahrenden Lokalzug auf 4^{45} zu verlegen und diesen Zug in Brockau wieder um 5^{05} zurückfahren zu lassen. Etwas muß in dieser Hinsicht geschehen.

* **[Für den hiesigen Gasversorgungsbezirk]** ist bestimmt worden, daß Hausflur-, Treppen- und Hofbeleuchtung, sowie Konsumenten bis zu 20 cbm Gasverbrauch im Monat von den Gaseinschränkungsbestimmungen nicht betroffen werden. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung auf der vierten Seite.

✠ **[Brockauer Kämpfer.]** Der Obergefreite Erwin Brause, Sohn des Kgl. Lokomotivführers B., der als Kriegsfreiwilliger bei einem Fußartillerie-Regiment eingetreten war, wurde in den schweren flandrischen Kämpfen zum Unteroffizier befördert. Er ist Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

* **[Achtung! Besitzer von Ziegen.]** Morgen, Mittwoch, Abend 7½ Uhr soll im Baum'schen Lokal eine Zusammenkunft von Ziegenbesitzern stattfinden, die die Beschaffung von Futter zum Gegenstand der Tagesordnung haben soll. Es liegt ein greifbares Angebot vor. Alle Interessenten sind eingeladen.

Breslau. Für die Landtagsersatzwahl, die in Breslau infolge des Todes des Abgeordneten Dr. Ehlers zu erfolgen hat, kündigt die „Volkswacht" an, daß die Wahlmännerwahlen „soweit bisher bekannt" am 19. November, die Abgeordnetenwahl am 3. Dezember stattfinden solle.

Tschechnitz. Den hiesigen Bahnbeamten fielen am Freitag mehrere Männer mit verdächtigem Gepäck zum Frühzuge auf. Sie benachrichtigten die Bahnpolizei in Breslau, die die Männer anhielt und das Gepäck revidierte. Es handelte sich um gestohlenes Geflügel aus Sakerau. Die Eigentümerin erhielt Geld dafür.

Provinzielles.

Ohlau. Einen sonderbaren Anblick gewährte am Freitag Abend auf der Chaussee nach Rosenhain am Barackenlazarett ein brennender Kirschbaum. Zuerst schlugen die hellen Flammen aus dem hohlen Stamme und dann glühte derselbe durch den Wind angefacht wie eine glühende Säule, was in der Dunkelheit einen ganz besonderen Eindruck machte. Das Schauspiel hatte natürlich eine ganze Menge Menschen angelockt. Auf welche Weise der Baum in Brand geriet, ist nicht bekannt geworden.

Schweidnitz. Am Freitag Abend in der siebenten Stunde kreiste über unserer Stadt ein rotes Flugzeug und landete dann auf dem Exerzierplatz an der Striegauer Straße. Es brachte den „roten Kampfflieger" Rittmeister Freiherrn von Richthofen zu kurzem Besuch in seine Heimatstadt. Der Fliegerheld, der noch einen Kopfverband trägt, kam unmittelbar von der Front und will einen kurzen Erholungsurlaub der Jagd widmen. Der geschäftsführende Ausschuß der Kriegserinnerungssammlung, der am Freitag Abend eine Sitzung abhielt, sandte ihm ein Telegramm: „Herzlichen Willkommengruß in der Heimat sendet dem Fliegerhelden die Schweidnitzer Kriegserinnerungssammlung. Professor Bülow, Vorsitzender."

Waldenburg. Ein recht angebrachtes Urteil fällte das Schöffengericht in seiner letzten Sitzung gegen die Fleischermeisterin Tilsch aus Sandberg. Wegen Kriegswuchers angeklagt, wurde sie zu 10000 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde sie noch mit 200 Mark Geldstrafe belegt, weil sie auch noch die Kunden durch Mindergewicht übervorteilt hatte.

Striegau. Ein erschütternder Vorgang spielte sich hier ab. Als der zum Heeresdienst eingezogene Arbeiter Gustav Anders auf Urlaub hier eintraf, fand er seine Frau und sein einziges fünfjähriges Söhnchen tot. Mutter und Kind waren innerhalb weniger Stunden einer noch nicht aufgeklärten qualvollen Erkrankung erlegen. Es ist anzunehmen, daß beide das Opfer einer Pilzvergiftung wurden.

Gleiwitz. Die Spielerei mit einem Revolver hat wieder einmal ein Opfer gekostet. Der Zeichner Johann Krawietz aus Rudnau hatte Besuch bekommen. Es war dies ein junger Mann, der mit dem Revolver, der nach seiner Meinung ungeladen war, die üblichen Scherze vornahm. Plötzlich entlud sich die Waffe und das Geschoß drang dem K. in den Kopf. Der Zeichner war sofort tot.

Beuthen O. S. Die Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb in Lipine hat ihren Alterspensionären eine Notstandszulage von 200 Mark ausgezahlt.

Myslowitz. Von Zollbeamten ist eine Schmugglergesellschaft abgefaßt worden, die 400 Rollen Garn im Werte von vielen hundert Mark über die Grenze schmuggeln wollte. Das Garn wurde beschlagnahmt.

Briefkasten.

* Wir bedauern, Ihnen das Buch unseres spannenden Zeitungsromanes „Das Rätsel seiner Ehe" von Ludwig Hasse nicht liefern zu können, da der Romann noch nicht komplett zu haben ist. Wir erhalten denselben auch nur bruchstückweise und würden denselben auch sonst vor Abdruck in unserer Zeitung nicht zur Verfügung stellen. Wir haben viele solcher Anfragen erhalten, die beweisen, daß wir für den Geschmack unserer Leser wieder das Richtige getroffen haben.

X. Y. Eine rechtswirksame Räumungsklage kann gegenüber Frauen, deren Männer eingezogen sind, durchgesetzt werden, nicht aber eine Räumungsklage gegen Kriegsteilnehmer, selbst dann nicht, wenn eine rechtmäßige Kündigung seitens Vermieters vorliegt und zwar auf Grund der deutschen Bundesratsverordnung vom 4. August 1914.

Unsere Ernährung 1917/18.

Der neue Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes gab Vertretern der Presse über die Aussichten unserer Ernährung im neuen Wirtschaftsjahr folgende Erklärung ab:

Im gegenwärtigen Zeitpunkt ist ein genauer Überblick über unsere Lage noch nicht möglich. Die Ernte an Halmfrüchten ist noch im Gange, und es fehlt vorerst die notwendige Grundlage für die Schätzung des gesamten Ernteergebnisses. Immerhin berechtigen die bisherigen Nachrichten aus den meisten Teilen des Reiches zu der bestimmten Erwartung, das die Brotgetreideversorgung für das ganze Jahr gesichert ist.

Die Aussichten für die Kartoffelernte sind nach allen vorliegenden Nachrichten befriedigend und werden, wenn nicht ganz außergewöhnliche Witterungsverhältnisse eintreten sollten, nicht wesentlich mehr beeinträchtigt werden können. Nach den von der Reichskartoffelstelle getroffenen Vorbereitungen kann mit Sicherheit erwartet werden, daß die Kartoffelversorgung in diesem Wirtschaftsjahr erheblich besser ausfällt als im abgelaufenen, und daß uns so schwere Belastungsproben erspart werden, wie sie in den letzten Monaten ertragen werden mußten.

Schwieriger liegen die Verhältnisse beim Futtergetreide und beim Rauhfutter. Hier wird das Ernteergebnis hinter dem des Jahres 1915 noch etwas zurückbleiben, und es bedarf der sorgfältigen Abwägung, um die Bedürfnisse des Heeres, der Landwirtschaft, der Industrie und der städtischen Pferde gegeneinander auszugleichen. Es ist selbstverständlich, daß neben der Deckung des unabweislichen Heeresbedarfs die Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Produktion in erster Linie berücksichtigt werden muß. Dies bedingt, daß vor allem die ausreichende Ernährung der landwirtschaftlichen Zugtiere sicherzustellen ist. Wenn, wie leider mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, bei Erfüllung dieser Forderung genügende Futtermengen für die Mästung von Schweinen und für die Erhaltung des Rindviehbestandes in seiner jetzigen Höhe nicht verfügbar sind, so muß rechtzeitig, d. h. noch vor Eintritt des Winters, an eine planmäßige Verminderung des Bestandes an Schweinen und an Rindvieh herangetreten werden.

Das wird naturgemäß seine Wirkung auf die Fleischversorgung und auf die Gewinnung von Milch und Fett äußern. Beim Fleisch würde einer zeitweisen Erhöhung der Rationen wieder eine Einschränkung folgen müssen. Die Aufrechterhaltung der Versorgung mit Milch und Butter wird im Winter besonders schwierig werden; sie bedingt vor allem einen sorgfältigen Ausbau der Sammelstellen zur Erfassung der Molkereiprodukte in den Produktionsgebieten, wofür die Reichsstelle unablässig arbeitet.

Die Versorgung mit Obst und Gemüse hat sich in letzter Zeit gebessert. Die Aussichten für Herbstgemüse sind nicht überall gleichmäßig; teilweise haben Trockenheit und massenhaftes Auftreten von Schädlingen die Hoffnungen herabgemindert. Besondere Sorgfalt ist darauf zu verwenden, daß durch die öffentliche Bewirtschaftung und die hierdurch bedingten Maßnahmen keine Vorräte verderben. In dieser Richtung geschieht alles erforderliche, und es sind bisher auch keine Getreidevorräte geschädigt worden, wie manchenorts angenommen worden ist.

Die Bekämpfung des Schleichhandels und des Wuchers muß mit besonderem Nachdruck betrieben werden. Beide Auswüchse sind geeignet, die Gesamtversorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu gefährden, auch muß die verbitternde Wirkung dieser Mißbräuche auf die Volksstimmung unbedingt vermieden werden. Es wird deshalb die besondere Pflicht aller ausführenden Behörden sein, ihnen überall wirksam entgegenzutreten.

Die Gesamtlage könne dahin zusammengefaßt werden, daß wir mit völliger Sicherheit erwarten dürfen, auch die Schwierigkeiten des vierten Kriegsjahres zu überwinden. Dabei dürfe in gleicher Weise auf die Selbstbeschränkung und Besonnenheit vertraut werden, die das deutsche Volk in den schwierigen Versorgungszeiten der beiden letzten Jahre in so anerkennenswerter Weise betätigt hatte, wie auf das vaterländische Pflichtbewußtsein und Verantwortlichkeitsgefühl der deutschen Landwirte, das ihnen die Kraft gebe, trotz aller durch die Kriegserfordernisse bedingten Hemmungen rastlos für die Schaffung unseres täglichen Brotes fortzuarbeiten.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der deutsche Vormarsch.

Der Berichterstatter der ‚Daily News' meldet aus Petersburg: Die Nachhutgefechte halten an. Die Soldaten weigern sich nicht, den Befehlen zu folgen, aber sie fühlen doch, obschon sie der schlimmsten Gefahr entronnen sind, die Folgen des Überfalles und das Übergewicht der feindlichen Artillerie fortgesetzt. Die Unsicherheit bei der Beurteilung des Wertes der russischen Truppen erschwert die Beantwortung der Frage, ob die Operationen im Bezirk von Riga sich noch weiter ausdehnen werden. Weiter können sie allein das Gebiet, wo Lebensmittelmangel herrscht, nur vergrößern, denn im Juli wurde das Mehl aus jenen Bezirken nach Petersburg gebracht. Die Lage der Hauptstadt ist im übrigen, was Nahrungsmittel anbelangt, schon drohend.

*

Ribot verlangt Elsaß-Lothringen.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der französische Ministerpräsident Ribot anläßlich des dritten Jahrestages der Marneschlacht eine große Rede gehalten, in der er erklärte, daß Frankreich unter allen Umständen auf die Herausgabe Elsaß-Lothringens bestehen müsse. Er umschrieb sodann die weiteren Kriegsforderungen Frankreichs dahin, daß man von Deutschland keine Kriegsentschädigung verlangen würde, aber auf einer Entschädigung für die von den deutschen Truppen angerichteten Schäden bestehen müsse. Nachdem er dem deutschen Volke mit dem wirtschaftlichen Boykott nach dem Kriege gedroht, wenn es seine Verfassung nicht auf demokratischer Grundlage aufbaue, warnte er vor jeder Friedensagitation Frankreichs, die er als verfrüht bezeichnete.

*

Mittelbare Wirkungen des U-Bootkrieges.

Die ‚Times' melden aus Kairo, daß die ägyptische Regierung die Einschränkung der Baumwollanbaufläche um ein Drittel der bisherigen Fläche, und zwar um rund 600 000 Feddans beschlossen habe. Das ist eine der wirtschaftlichen Folgen des Krieges, sagen die ‚Times', aus der zwingenden Notwendigkeit geboren, mehr Getreide für Ägypten zu schaffen. Die Maßnahme zeigt wieder einmal die Folgen des U-Bootkrieges. In normalen Zeiten führte Ägypten jährlich 100 000 Millionen Kilogramm Weizen ein, aber jetzt wird die Einfuhr fortgesetzt geringer, so daß die Lebensmittelversorgung gefährdet ist.

*

Kriegsmüdigkeit in Italien.

Die innerpolitische Lage Italiens ist fortgesetzt sehr ernst. Nachdem nur für Abhilfe der dringendsten Lebensmittelnöte gesorgt wurde, ist die davon erwartete politische Entspannung nicht eingetreten, da eben die Unruhen ihren tiefsten Grund darin haben, daß alle Offensivanstrengungen der Verbündeten auch diesen Sommer nicht zur Vernichtung des feindlichen Widerstandes führten und dem italienischen Volke ein dritter Kriegswinter mit bisher ungekannten Entbehrungen heute als sicher bevorsteht. Die Parole der Unzufriedenen lautet denn auch: Keinen Winter mehr Schützengraben! Diese Parole hat, unverdächtigen Zeugnissen der wütenden Kriegspresse zufolge, jetzt auch auf dem Lande solche Werbekraft, daß täglich Hunderte in das Lager der sozialen Neutralisten abschwenken, die durch rechtzeitige Propagandatätigkeit der Regierung eine Stütze des Staates im Kriege hätte bilden müssen.

„Fragen und Antworten."

Zum Suchomlinow-Prozeß.

Die ‚Norddeutsche Allgemeine Zeitung' beschäftigt sich unter der Überschrift „Fragen und Antworten" nochmals mit dem Suchomlinow-Prozeß. Sie schreibt u. a.: „In den letzten Tagen hat nun der Staatsprozeß gegen den früheren russischen Kriegsminister Suchomlinow den Schleier von den geheimsten Vorgängen jener unheilschwangeren Schicksalstage gezogen und der Welt Aufschlüsse gegeben, die ihr sonst vielleicht ewig unerreichbar geblieben wären, denn diese Geheimnisse sind mit einer so ungeheuren persönlichen Verantwortung verknüpft, daß die Schuldigen allen Grund gehabt hätten, sie mit sich ins Grab zu nehmen. Jetzt sind die Suchomlinow und Januschkewitsch vor den Schranken des Gerichts aufgetreten und haben feierlich bestätigt, daß Zar Nikolaus in jener Nacht den Befehl zur Gesamtmobilmachung in der Tat unzweideutig und unbedingt widerrufen hat, daß aber sein Kriegsminister und sein Generalstabschef diesen Widerruf einfach unbeachtet gelassen haben, eine Ungeheuerlichkeit, vor deren Folgen die dem Minister Sasonow im Laufe des 30. Juli gelungene Umstimmung des Zaren die Schuldigen bewahrt hat.

Wer hat also den Krieg gewollt? Hält man mit den Enthüllungen des Petersburger Prozesses die sofort bei Beginn des Krieges bekanntgegebenen Telegramme unseres Kaisers an die Herrscher von England und Rußland zusammen, so gewinnt man auf diese Frage eine Antwort von so zwingender Klarheit und von so schlagender Beweiskraft, daß kein Irrtum und kein Zweifel mehr möglich ist, und daß die verleumderische Legende, mit der unsere Feinde die geschichtliche Wahrheit zu umnebeln suchen, und die insbesondere Herr Wilson, allerdings in sklavischer Abhängigkeit von seinen englischen Vorbildern, neuerdings zum Kern seiner Antwort an den Papst gemacht hat, fortan nicht mehr den Saum unseres Gewandes zu beflecken vermag.

Und wer hat in jenen entscheidenden Tagen die Wahrheit gesagt, wer hat gelogen? Das letzte Telegramm des Zaren vom 30. Juni 1 Uhr 20 Minuten nachmittags enthält noch die bezeichnenden Sätze: „Ich danke Dir von Herzen für Deine rasche Antwort, ich entsende heute abend Tatischtschew mit Instruktion. Die jetzt in Kraft tretenden militärischen Maßnahmen sind schon vor fünf Tagen beschlossen worden, und zwar aus Gründen der Verteidigung gegen die Vorbereitungen Österreichs. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß diese Maßnahmen in keiner Weise Deine Stellung als Vermittler beeinflussen werden, die ich sehr hoch anschlage. Wir brauchen Deinen starken Druck auf Österreich, damit es zu einer Vermittlung mit uns kommt." Es mag dahingestellt bleiben, ob zu der Stunde, da dieses Telegramm abging, die „Umstimmung" des Zaren schon vollendet, so also das ganze Telegramm Lüge und Heuchelei war. Aber das eine steht fest, daß General Tatischtschew tatsächlich nicht entsandt worden ist, daß der Zar mitten in seinem Telegrammwechsel mit dem Deutschen Kaiser Zeit gefunden hatte, den Gesamtmobilmachungsbefehl zu unterzeichnen, der nach der bekannten Instruktion von 1912 den Krieg gegen Deutschland bedeutete, und daß dieser Befehl nach einem flüchtigen Versuch der Zurücknahme etwa zwölf Stunden nach diesem Telegramm auch förmlich bekanntgegeben wurde, nachdem die Ausführungen ohnedies schon 24 Stunden vorher begonnen hatten. Nehmen wir dazu das berüchtigte Ehrenwort des Generalstabschefs Januschkewitsch gegenüber dem deutschen Militärbevollmächtigten, so hat wahrscheinlich auch diese zweite Frage eine für Rußland und seine Verbündeten geradezu niederschmetternde Antwort gefunden."

Politische Rundschau.

Deutschland.

*In einer Unterredung mit dem Schriftleiter des ‚Neuen Stuttgarter Tageblattes' erklärte Reichskanzler Dr. Michaelis, daß die vom Geist des Reichstagswahlrechts beherrschte Wahlrechtsvorlage zu Beginn der nächsten Tagung des preußischen Landtags eingebracht werden solle. Hinsichtlich Elsaß-Lothringens sei noch nicht entschieden, ob eine Teilung des Reichslandes oder die Verwandlung in einen selbständigen Bundesstaat vorgenommen werden solle. Zum Schluß meinte der Kanzler, in nicht zu langer Zeit werde Deutschland seine Friedensbedingungen wohl formulieren können.

*Die nächste Sitzung des „Sonderausschusses beim Reichskanzler" wird wahrscheinlich am 15. d. Mts. stattfinden. Der Sonderausschuß hat bekanntlich die Aufgabe, an der Abfassung der Antwort auf die Friedensnote des Papstes mitzuwirken. Er besteht aus sieben Reichstagsabgeordneten und sieben Bundesratsmitgliedern, den Vorsitz führt der Reichskanzler. Die erste und bisher einzige Sitzung des Ausschusses hat am 28. August stattgefunden.

Polen.

* Die Besprechungen zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Grafen Czernin bei dessen jüngster Anwesenheit in Berlin haben sich auch auf den weiteren Ausbau des polnischen Staatswesens im Verfolg der Proklamation vom 5. November 1916 erstreckt. Zwischen den beiden Staatsmännern ist ein volles Einverständnis über alle in Betracht kommenden Punkte erzielt worden. Es steht deshalb zu erwarten, daß schon in wenigen Tagen eine bedeutsame Kundgebung der beiden verbündeten Monarchen in der polnischen Verfassungsfrage erfolgen wird.

England.

* Der Gewerkschaftskongreß in Blackpool hat eine Entschließung zur Verstaatlichung der Vermögen angenommen. Die Aushebung der Vermögen müsse der Aushebung des menschlichen Lebens vorausgehen. Die Kriegskosten dürften nicht durch Ausnutzung der weniger begüterten Klassen gedeckt werden. Der Schatzkanzler hat eine Abordnung unter Führung des Parlamentsmitgliedes Thomas empfangen, die ihm diesen Gedanken vortrug.

* Nach einer sehr lebhaften Debatte über Handelspolitik nach dem Kriege wurde auf dem Kongreß der englischen Arbeiter eine Entschließung gegen den Wirtschaftskrieg nach Friedensschluß mit 2 339 000 gegen 278 000 Stimmen angenommen.

Italien.

* Der Papst hat in einer Unterredung mit einem katholischen Diplomaten, die in englischen Blättern veröffentlicht wird, betont, daß er über einige Forderungen des Vierverbandes sehr erstaunt sei, besonders über die Forderung der Rückgabe Elsaß-Lothringens, über die Bildung eines neuen Polens, über die Bildung eines neuen Staates aus verschiedenen Teilen Österreich-Ungarns und über die vollständige Räumung Belgiens mit Schadenersatz. — Der Diplomat fügte noch hinzu, daß der Papst von Mißtrauen gegen Rußland erfüllt sei. Die drei Hauptbeweggründe, die der Note des Papstes zugrunde liegen, sind erstens der Wunsch, auf dem Friedenskongreß vertreten zu sein, zweitens die Besorgnis, die deutschen Katholiken vor den Kopf zu stoßen, und drittens die Angst vor der Vernichtung Österreichs, der größten katholischen Macht.

Kleine Nachrichten.

— Der Kaiser hat der Stadtverwaltung von Riga eine Spende von 100 000 Mark zur Linderung der Not der besonders heimgesuchten Bevölkerungskreise überwiesen.

— Staatssekretär v. Waldow hat im Großen Hauptquartier dem Kaiser einen eingehenden Vortrag über die Ernährungsfrage gehalten.

— Reichskanzler Dr. Michaelis beging am 8. d. Mts. seinen 60. Geburtstag.

— Wie die Wiener ‚Arbeiterzeitung' meldet, hat Kaiser Karl nach Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde Friedrich Adlers durch den obersten Gerichtshof die Todesstrafe nachgesehen. Der oberste Gerichtshof verurteilte Friedrich Adler nunmehr zu 18 Jahren schweren Kerker.

— Das Ministerium Ribot hat dem Präsidenten der Republik sein Rücktrittsgesuch überreicht.

Das Rätsel seiner Ehe.

6] Roman von Ludwig Hasse.

(Fortsetzung.)

So lange der Graf unter dem Einfluß des klugen Juristen stand, sah er auch mit Zuversicht in die Zukunft, und es freute ihn, sein Besitztum aufblühen zu wissen. Aber jetzt, wo er in der Einsamkeit weilte, lastete das, was er getan, mit verderblicher Wucht auf seiner Seele und raubte ihm die Ruhe, den Frieden, die Freude am Leben, an seiner Arbeit.

Dennoch arbeitete er — arbeitete mit fieberhafter Hast, rechnete und sparte, und Karl Petersen schien nicht Unrecht zu haben, wenn er den Grafen von dem Dämon des Geizes ergriffen zu sehen glaubte.

Es beseelte ihn nur der eine Gedanke, die Schmach, die Unehre, die an diesem unseligen Schritte haftete, abzuwaschen, wenn er auch den Schritt selbst nicht ungeschehen machen konnte. Aber nicht dieser selbst war ja das Schmachvolle, sondern daß er dafür Geld genommen! Dieses unglückselige Geld vernichtete seinen Stolz, vernichtete sein Leben. Das Geld mußte er zurückzahlen, das Geld mußte er dem Justizrat zurückgeben, damit er es seinem Auftraggeber wieder zustellte, — dann war er frei von der drückenden Last der Schmach, die ihm die Lebenslust raubte.

Deshalb arbeitete er, deshalb sparte er, deshalb geizte er sich jede Mark ab, um am Ende des Jahres eine größere Summe auf der Bank deponieren zu können, die der Grund zu dem zurückzuzahlenden Kapital werden sollte. Wenn er das Gut nach einigen Jahren wieder empor gebracht hatte, dann konnte er auch wieder eine Hypothek aufnehmen, die er dann mit zur Abzahlung jener Schuld verwenden wollte.

Und es kam der Herbst und brachte reiche Ernte. Aber es lag für den Grafen kein Segen darauf, er empfand keine Freude darüber, er spornte den alten Inspektor nur immer an, die Ernte so hoch wie möglich zu verkaufen, er feilschte um jede Mark, er verhandelte selbst mit den Kornhändlern, mit den Schlächtern und Viehhändlern, schaffte jeden, selbst den erlaubtesten Luxus ab, verkaufte seine Trakehner und behalf sich mit seinem alten Reitpferd oder benutzte Ackerpferde, wenn er einmal fahren mußte, er war auf jedem Markt zu finden, er spielte an der Börse — kurz, er nahm jede Gelegenheit wahr, wo er Geld verdienen konnte, er war rastlos tätig, Tag und Nacht, und als ihm sein Bankier einen sehr günstigen Jahresabschluß überreichte mit einem Gewinnst von 50 000 Mark, da hatte er den ersten frohen Augenblick in diesem Jahre und atmete erleichtert auf.

Wenn er so weiter arbeitete, dann mußte es ihm gelingen, die goldenen Fesseln zu sprengen. Wenn seine Kraft, seine Nerven nur aushielten! Oftmals fühlte er sich todmüde, so erschöpft, daß er nieder zu sinken fürchtete. Dann griff er zu dem verderblichsten Mittel, das er finden konnte — zum Alkohol! Starker Wein — Arrak — Rum — wenn ihm der Wein zu teuer war — und als die ersten Frühlingsstürme über das Land brausten, da brach er nieder wie ein zu Tode gehetztes Pferd . . . seine Kraft war zu Ende.

Eines Morgens fand ihn der alte Petersen ohnmächtig auf dem Teppich seines Zimmers liegen.

Man brachte ihn zu Bett, er erwachte aus der Ohnmacht, aber nur um in heftigen Fieberphantasien zu toben. Der Arzt, den man sofort hatte holen lassen, stellte ein hitziges Nervenfieber fest.

Wochenlang rang er mit dem Tode. Als die Gefahr vorüber und des Fiebers Macht gebrochen war, war er schwach wie ein hilfloses Kind und mußte sich von dem Krankenwärter und dem Diener tragen lassen, wenn er von seinem Bett nach dem bequemen Sessel wollte, der am Fenster stand und von wo aus er das Getriebe auf dem Hofe übersehen konnte.

Es war Frühling und die Arbeit in vollem Gange. Es machte ihm Freude, die Tätigkeit auf dem Hofe zu beobachten. Wie sehnte er sich danach, wieder mit eingreifen zu können; aber daran war für lange Zeit nicht zu denken, der Arzt hatte ihm fürs erste jede Tätigkeit untersagt und war sogar der Ansicht, der Graf müsse einige Monate im Süden zubringen, um dem kalten, feuchten ostpreußischen Frühling aus dem Wege zu gehen.

So saß der langsam Genesende auch an einem sonnigen, kalten, windigen Apriltage am Fenster, da fuhr ein Wagen auf den Hof und hielt vor der Schloßrampe.

Bald darauf trat der Diener in das Zimmer und überreichte dem Grafen eine Visitenkarte.

„Justizrat Dr. jur. Kleinschmidt."

„Laß den Herrn eintreten, wenn er sich nicht erst etwas erholen will . . ." sagte der Graf, aber da öffnete sich auch schon die Tür und der Justizrat trat ein.

„Ich brauche keine Erholung, bester Herr Graf," sagte er, die Hände des Kranken ergreifend und herzlich drückend. „Was machen Sie für Geschichten?" fuhr er eifrig fort. „Ich war während Ihrer Krankheit zweimal hier, konnte Sie aber nicht sehen . . ."

„Man hat mir davon gesagt. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Teilnahme — und noch mehr danke ich Ihnen, daß Sie jetzt meiner Einladung gefolgt sind. Ich habe Wichtiges mit Ihnen zu besprechen."

„Das Wichtigste ist, daß Sie wieder gesund werden, bester Graf. Alles andere hat Zeit."

„Was ich will hat keine Zeit, denn Sie sehen ja, wie bald der Mensch sterben kann. Ich war nahe genug daran und wer weiß, ob ich mich jemals erhole, ob mich Freund Hain nicht dennoch abruft."

„Dummes Zeug! Sie müssen nur fort aus diesem kalten, feuchten Gemäuer, ich habe schon mit Ihrem Arzt gesprochen, er will Sie nach Meran schicken, das finde ich sehr vernünftig. Weshalb sind Sie nicht schon fort?"

„Weil ich keine Zeit habe. Die Arbeit . . ."

„Die Arbeit besorgt Ihr alter Inspektor ganz vortrefflich. Auf den können Sie sich verlassen."

„Ja, das könnte ich schon . . . aber zweitens habe ich kein Geld zu teuren Reisen . . ."

Von Nah und Fern.

Bayerns Fremdenverkehr im Winter. Im bayerischen Ministerium des Innern ist beschlossen worden: Eine Sperrung des Fremdenverkehrs in Bayern für den Winter 1917/18 wird nicht erfolgen, desgleichen werden keine Maßnahmen getroffen, den Fremdenverkehr für den Herbst 1917 zu unterbinden. Lediglich der Unfug des Hamsterns wird zu Einschränkungen des Winterverkehrs, soweit die bayerischen Winterkurorte in Betracht kommen, führen. Zu dieser Maßnahme sieht sich die bayerische Regierung aus zwei Gründen veranlaßt: Es steht unleugbar fest, daß die Fremden in Bayern das Gastrecht mißbrauchen und nach wie vor in unverantwortlicher Weise hamstern, d. h. unter doppelter und dreifacher Überschreitung der Höchstpreise Lebensmittel widerrechtlich an sich zu bringen bemüht sind.

Die Kartoffelversorgung im Winter. Das sächsische Ministerium des Innern hat eine neue Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung erlassen. Danach wird im Königreich Sachsen die Wochenration überall während des Winters (vom 21. Oktober ab) auf 7 Pfund festgesetzt. Um den zentnerweisen Einkauf zu ermöglichen, werden Landeskartoffelkarten ausgegeben mit drei Abschnitten, von denen zwei mit je 1 Zentner lauten, während der Wert des dritten Abschnittes erst später, voraussichtlich indessen gleichfalls auf mindestens 1 Zentner festgesetzt werden soll. Zunächst wird der Einkauf von 2 Zentnern freigegeben.

Preiswucher mit Schmetterlingen. Wie manche andere Stadt, so hatte auch Wiesbaden, um dem Überhandnehmen der Kohlraupen entgegenzuarbeiten, die Verfügung ergehen lassen, daß für 100 Kohlweißschmetterlinge eine Mark gezahlt werden sollte. Man dachte sich, daß zunächst die Schuljugend dem Fange obliegen würde. Daher war man auf dem Rathause ziemlich erstaunt, als in der letzten Zeit ältere Personen erschienen, die große Posten Schmetterlinge vorwiesen, bis man des Rätsels Lösung erfuhr. Die Spekulation hatte sich sozusagen auch des Produkts des Schmetterlingsfanges bemächtigt. Leute, die die Psychologie der Kinder instinktiv begriffen, reisten in der Umgegend umher und kauften die gefangenen Schmetterlinge auf. Ein Groschen sofort bezahlt ist dem Jungen lieber als zwei auf dem Rathaus. Die Aufkäufer nahmen auch nicht volle Hunderte ab, was besonders zog. Bei diesen Geschäften legten die Aufkäufer nur 50 Pfennig für das Hundert an und steckten dann auf dem Rathaus den Verdienst von 100 Prozent in die Tasche. Um diesem genialen Einfall ein Ende zu machen, hat sich der Magistrat veranlaßt gesehen, die Prämie für 100 Schmetterlinge auf 50 Pfennige herabzusetzen.

570 000 Säcke verbrannt. In der Zuckerraffinerie Fr. Meyers Sohn in Tangermünde kam ein großer Brand zum Ausbruch, der die große Halle, in der das Sacklager untergebracht ist, zerstörte. Es sind 570 000 Rohzucker- und Raffinadesäcke verbrannt. Der Betrieb des Unternehmens erleidet keine Unterbrechung.

Der Gesellschaftshering. Im ‚Liegn. Tgbl.‘ erschien folgende Anzeige: „Einzelne Person sucht zwei Teilnehmer an einem Hering (Lebensmittelkarte 40).“ Die merkwürdige Anzeige erklärt sich so, daß in Liegnitz zurzeit immer auf drei Personen ein Hering ausgegeben wird.

Brotrationierung in Italien. Der Verwaltungsausschuß des Verpflegungskommissariates in Rom beschloß, für ganz Italien die Rationierung von Brot, Teigwaren und Mais, sowie aller sonstigen Getreidearten einzuführen, auch derjenigen, die schon in bestimmten Mengen in den Provinzen zur Verteilung gelangen. Ein diesbezügliches Dekret überläßt den Ortsbehörden die Wahl zwischen dem Kartensystem oder Familienbüchlein unter Berücksichtigung der Arbeitsleistungen in den verschiedenen Gemeinden, sodaß den Arbeitern ein erhöhte Brotration zugeteilt werden kann. Die neue Verordnung soll nicht später als am 1. Oktober in Kraft treten.

Ein norwegisches Getreidemonopol soll nach einer Meldung von ‚Nationaltidende‘ aus Christiania bevorstehen. Die Regierung, der Ernährungsminister und die Mehrheit des parlamentarischen Lebensmittelausschusses hätten sich dafür ausgesprochen.

Kartoffelnot in Rußland. Die Kartoffelernte ist, wie schwedischen Zeitungen aus Petersburg gemeldet wird, in den meisten russischen Gouvernements so schlecht ausgefallen, daß mit einem empfindlichen Kartoffelmangel gerechnet werden muß. Die Regierung hat sich daher veranlaßt gesehen, Höchstpreise festzusetzen.

Generalstreik in San Francisco. Eine Versammlung der Werft-, Hafen-, und Transportarbeiter in San Francisco, an der Delegierte aus sämtlichen Häfen der Westmächte teilnahmen, entschloß sich amerikanischen Zeitungen zufolge für die Erklärung des Generalstreiks. Die Arbeiter fordern eine Lohnerhöhung von 40 %, Kürzung der Arbeitsschicht und Schonung vor den militärischen Anwerbungen und Aushebungen. Die Werft- und Hafenarbeiter in San Francisco legten darauf die Arbeit nieder, so daß der gesamte Werft- und Hafenbetrieb ins Stocken geriet.

Die Cholera in Persien. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur meldet der russische Konsul in Mesched (Persien) eine heftige Cholera-Epidemie; in drei Tagen sind von 236 Erkrankten 202 gestorben.

Zu den Kämpfen an der Rigaer Front.

0 10 20 Km.
Walk
Wolmar
Lemsal
Wenden
Dünamünde
RIGA
Salismünde
Neu Sälis
Kalmann
Marling
Allendorf
Sepkull
Wilsenhof
Burtbek
Sauthof
Balge
Posendorf
Danseln
Papendf
Lenzenhof
Lindenhof
Blumenhof
Smilten
Raiskum
Weissenstein
Kursing
Lubbert-Renzen
Apran
Peterit
Kolzen
Treyden
Bendling
Kosenhof
Neuhof
Judasch
Suddenbach
Planup
Allasch
Lemburg
Jürgensburg
Berschou
Kastran
Wetram
Taurup
Oberhof
Rujen
Boijer
Ruuda
Melmuger
Osolinn
Sissegal
Bursit
Absenau
Parumb
Lindenbg.
Urkull
Ober Galle
Borkowitz
Merzenal
Lennewaden
Lensche
Krauzen
Wildau
Pleppe
Odensee
Stuken
Wiezemhof
Trikaten
Gailit
Stile
Launekaln
Skripste
Sarben
Libet
Alt-Pebalg
Ebbels
Steife
Pullen
Kojan
Tolkenhof
Festen
Ramutan
Wehan
Saussen
Alt-Kalzenau
Mure-moise
Miegul
Sicke
Ronneburg
Malup
Zarnau
Hasenpoth
Kuriwisch
Rese
Sweht
Erkul
Kürbis
Kulsdorf
Sussikas
Jelgawesh
Semgalleschtschi
Ruthern
Enne
Loddiger
Aijasch
Melup
Neuhof
Magnushof
Neumühlen
Mairsenen
Rinsenbois
Ilgezem
Dilsne
Taupe
Bluednek
Ostenhof
Neidau
Salgosaln
Kalkaul
Missen
Ohlershof
Alt-Ottenhof
Neu-Kurkel
Alt-Wohlfahrt
Neu
Bauernhof
Pulkeln
Vöbenorm
Waimsel
Kewingen
Pantenesch
Nabba
Hoop
Gr.
Adsel
Nitzenbg.
Judenbg.
Stalenhof
Ruhnen
Ilmen
Ilsenbg.
Ilsenhof
Ilsenbg.
Ilsenhof
Ilsenbg.
Ilsenhof

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.
Mittwoch, den 12. September 1917.
Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pastor Just.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.
Wochentags $6^3/_4$ und $7^1/_4$ Uhr: Hl. Messe.

Christliche Gemeinschaft Brockau.
Dienstag. Abends $8^1/_4$ Uhr: Bibelstunde.
Donnerstag. Nachm. 5 Uhr: Kinderbund für entschiedenes Christentum. Abends $8^1/_4$ Uhr: Gebetsstunde.

Ausgabe
der neuen Lebensmittelkarten und einer neuen (grünen) Serie Lebensmittelmarkenbogen.

Am Mittwoch, den 12. und Donnerstag, den 13. September cr., kommen die neuen Lebensmittelkarten nebst den dazu gehörigen Markenbogen mit Marken von 61—80 **gegen Abgabe der alten Lensmittelkarten** zur Ausgabe. Nachstehende Reihenfolge ist unbedingt inne zu halten:

Mittwoch, den 12. September cr.:

8— 9 Uhr	Inhaber der Lebensmittelkarten	901—1000
9—10	„ „ „ „	1001—1100
10—11	„ „ „ „	1101—1200
11—12	„ „ „ „	1201—1300
12— 1	„ „ „ „	1301—1400
2— 3	„ „ „ „	1401—1500
3— 4	„ „ „ „	1501—1600
4— 5	„ „ „ „	1601—1700
5— 6	„ „ „ „	1701—1800

Donnerstag, den 13. September cr.:

8— 9 Uhr	Inhaber der Lebensmittelkarten	1801—1900
9—10	„ „ „ „	1901— z. E.

Brockau, den 8. September 1917.

Der Gemeindevorsteher.
J. V.: Gohl, Schöffe.

Suppen-Verkauf.

Am Donnerstag, den 13. September cr., werden im hiesigen Lager des Consum-Vereins pro Person zwei Päckchen **Suppen** ausgegeben.

Die Lebensmittelkarte ist vorzuzeigen. Vormittags erfolgt die Ausgabe an die Nummern von 1001 bis zu Ende und nachmittags an die Nummern von 1—1000.

Brockau, den 11. September 1917.

Der Gemeindevorsteher.
J. V.: Gohl, Schöffe.

Nachtragsbestimmung zur Gas-Einschränkung.

Nach Rücksprache mit dem Kriegsamt werden für den Beleuchtungsbezirk Brockau, Groß und Klein Tschansch folgende Vergünstigungen eingeräumt:

1. **Von der Beschränkung werden nicht betroffen der Gasverbrauch für Hausflur-, Treppen- und Hofbeleuchtung.**
2. **Von der Gaseinschränkung befreit sind alle Konsumenten bis zu 20 Kubikmeter Gasverbrauch pro Monat.**

Brockau, den 11. September 1917.

Im Auftrage des Reichskommissars für Elektrizität und Gas:
Der Vertrauensmann.
Marschall, Gasanstaltsinspektor.

Robert Beil
Bank- u. Wechselgeschäft
Breslau 1
Albrechtstraße 54

An- und Verkauf aller Wertpapiere
Einrichtung von Sparkassenbüchern
Vermietung verschließbarer eisern. Schrankfächer

Für die zahlreichen Beweise der Freundschaft durch Ehrungen, Blumenspenden, Glückwünsche und Ehrengeschenke anlässlich meines 25jährigen

Dienstjubiläums

sage ich allen denen, die unser gedacht haben, herzlichsten Dank.

Brockau, den 10. September 1917.
Kgl. Lokomotivf. **G. Machner u. Frau.**

Frische Pilze, Tafel- und Koch-Obst und Preiselbeeren
zu mäßigen Preisen täglich zu haben. **A. Müller,** Lieresstr. 3.

Ein noch gut erhaltener **vierrädiger**
Kinderwagen
preiswert zu verkaufen. **Hoffmann,** Gartenstr. 31.

Tüchtiges und ehrliches
Dienstmädchen
per 1. Oktober 1917 in dauernde Stellung gesucht.
Siebenhaar, Gartenstraße 4.

Kriegs-Ullstein-Bücher
wie:
Kurt Aram, Nach Sibirien mit hunderttausend Deutschen.
Rudolf Hans Bartsch, Das Deutsche Volk in schwerer Zeit.
Ludwig Ganghofer, Reise zur deutschen Front 1915.
— — , Die Front im Osten.
— — , Der russische Niederbruch.
— — , Die stählerne Mauer.
Ernesto Freiherr Gedult von Jungenfeld, Aus den Urwäldern Paraguays zur Fahne.
Otto von Gottberg, Die Helden von Tsingtau.
— — — , Kreuzerfahrten und U-Bootstaten.
Paul Grabisch, Im Auto durch Feindesland.
Paul König, Die Fahrt der „Deutschland".
Dr. Th. Preyer, Von New York nach Jerusalem und in die Wüste.
Karl Hans Strobl, Der Krieg im Alpenrot.
Kapitänleutnant **Max Valetiner,** 300000 Tonnen versenkt!
Heinz Tovote, Aus einer deutschen Festung im Kriege.
Ernst Wolzogen, Landsturm im Feuer.
Emil Zimmermann, Von Kamerun zur Heimat.
Von * * *, Skagarrak!
sind zum Preise von 1 Mark vorrätig bei
Ernst Dodeck, Bahnhofst. 12.

Gold-Sammlung.
Helft durch Abgabe Eures Goldes unsere Kampfmittel stärken und den Krieg verkürzen.

Kriegskarten
von allen Fronten hält vorrätig die Expedition der „Brockauer Zeitung".

Jeder Sportsmann abonniert auf
„Der Sporn"
Ältestes Sportblatt Deutschlands.
* Organ der Landespferdezucht. *
* Zentralblatt für Pferderennen. *
Führendes Organ des Trabersports.
Berlin NO. 43, Neue Königstr. 39.
Telefon: Amt Königst. 1537. Gegründet 1863.

„Der Sporn" erscheint Sonntags, außerdem noch an jedem Renntage.
„Der Sporn" bringt täglich:
Zuverlässig zusammengestellte letzte Leistungen der einzelnen Pferde. Zuverlässigst ausgerechnete Handicaps.
Die besten Voraussagen.

Abonnementsbedingungen für den Monat:
bei der Post einschl. Bestellgeld . . . . 2,64 M.
bei Bezug durch Kreuzband . . . . . 3,75 M.

Rennchroniken des „Sporn":
Rennsportausgabe 1916 zu 3,50 M.
(Porto 30 Pf., bei Nachnahme 50 Pf.)
Traberausgabe . . 1916 zu 2,— M.
(Porto 20 Pf., bei Nachnahme 40 Pf.)

Liebich-Theater.
Allabendlich:
d. weltberühmt. Illusionist
Thorn
mit seinen Wunder-Darbietungen in nie gezeigter Vollendung.
Pascal und Severo
Doppel-Fuß-Fangspiele.
Sylvester Kremo familie
„Die fidelen Ikarier".
Pepi und Gusti Ganzer
„Der Mann in der Hutschachtel".
Lachen ohne Ende
2 Bennos
Akrobaten.
Robert Steidl
u. a. sein neuester Schlager
„Die Barfußmode".
Elsa Garell
Gesangskünstlerin.
2 Petras
Komische Jongleure.
Spielkameraden
Steffin's Dressurakt
3 Ponys, 4 Hunde.
Lilly und Fox'l
„Tiroler Leben".
Hella Jngrid
nordische Tanzschönheit.

Sammt- und Blusen-Reste!
verwendbar für Damen- und Kindergarderobe. Ein Postpaket sortiert 60 — 80 Mk. gegen Nachn. **Sächs. Webwaren-Manufaktur,** Dresden, Marschallstraße 18.

Buchbinderarbeiten
nimmt an die
Buchhandlung **E. Dodeck,**
Bahnhofstraße 12.

Stadt-Theater.
Dienstag:
Tiefland.
Mittwoch:
Aida.
Donnerstag:
Traviata.

Lobe-Theater.
Dienstag und Donnerstag:
Ein Sommernachtstraum.
Mittwoch:
Madame Legros.

Thalia-Theater.
(Volksbühne.)
Dienstag und Mittwoch:
Der G'wissenswurm.
Donnerstag:
Das Kätchen von Heilbronn.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. — Tel. 2545.
Dienstag und Donnerstag:
Liebeszauber.
Mittwoch:
Die Kaiserin.
Freitag:
Wiener Blut.

Viktoria-Theater.
Allabendlich:
Das Glücks-Mädel.
Volkstümliche Operette.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag $3^1/_2$ Uhr:
Nachm.-Vorstellung.

Feldpostkartons
in allen Größen empfiehlt
E. Dodeck, Bahnhofstr. 12.

Wein-, Likör-, Sekt- und Brunnenflaschen,
Strohhülsen, Bruchglas
kauft kleine und große Posten.
Anfragen mit Rückporto an die
Flaschen-Zentrale,
Breslau 5, Gräbschnerstr. 44.

BRESLAU
auf dem Ausstellungsgelände an der Festhalle
Nur auf kurze Zeit
Sonderwagen der elektr. Straßenbahn zu Beginn u. Schluß der Vorstellungen.
Morgen Mittwoch:
2 Vorstellungen 2
nachm. $3^1/_2$ abends $7^3/_4$ Uhr

Hagenbeck

Der
Riesenspielplan!
In 2 Tagen
3 ausverkaufte Häuser!
deshalb ist es ratsam, die Eintrittskarten **rechtzeitig im Voraus** an den Verkaufsstellen zu lösen.

Tierschau täglich 10 — 12 Uhr vorm. und an den Tagen, wo keine Nachmittags-Vorstellung stattfindet, von 2 — $5^1/_2$ Uhr.

Vorverkauf: Hagenbecks Hauptkasse, Telephon 4230, sowie im Verkehrsbüro **Barasch,** Fernruf 413.